

Von Musterschülern zum PIGS¹

Parallelen zwischen der Finanzkrise und der argentinischen Schuldenkrise von 2001

Von Alicia Rivero



Hätte die erste Wirtschaftskrise des 21. Jahrhunderts die Nordhalbkugel getroffen, wäre die internationale Gemeinschaft von der Finanzkrise nicht dermaßen überrascht worden. Nicht, dass es an finanziellen oder monetären Krisen gemangelt hätte, denn seit der Aufhebung des Systems der festen Wechselkurse vor über dreißig Jahren wurden viele Länder, ob im Norden oder im Süden, von nicht weniger als vierzehn Krisen heimgesucht. Aber Argentinien, das 2001 pleite ging, liegt nicht im Norden.

Dabei gibt es Parallelen zwischen der aktuellen Finanzkrise und der argentinischen Krise von 2001, vor allem zwischen den Verschuldungs- und Finanzierungsmechanismen, die dazu geführt haben. Wenn man die heutige Finanzkrise als eine Reaktion auf die Anhäufung von Schulden von Ländern und Privatpersonen begreift, werden die Parallelen sichtbar. Die argentinische Schuldenkrise geht auf die Zeit des Kapital-Überflusses der Öl exportierenden Länder zurück, als die internationalen Banken Kredite über Kredite anboten, ohne dabei die Risiken zu berücksichtigen. Eine unverantwortliche Haltung des internationalen Kapitals, die ihre Entsprechung in der argentinischen Militärdiktatur (1976-1983) fand². Nach dem Putsch 1976 wurde Argentinien von den internationalen Finanzmärkten als sicheres Land eingestuft, weshalb die Militärjunta in der Lage war, die Schulden durch

leichtere Kreditaufnahme in die Höhe zu treiben – um 364 Prozent –, womit der Grundstein für die Überschuldung Argentiniens gelegt wurde. Die Zahlungsverpflichtungen des Landes erstrecken sich zur Zeit bis zum Jahr 2081. Die Verschuldung wurde mit der Begründung vorgenommen, die Devisenreserven des Landes zu erhöhen, um die Öffnung der Wirtschaftspolitik zu stützen. Die geflossenen Gelder wurden kaum im produktiven Bereich der argentinischen Volkswirtschaft verwendet, sondern hauptsächlich zur Selbstbereicherung der Oberschicht und der ansässigen internationalen Großunternehmen und Banken genutzt. Große Teile der durch Verschuldung erhaltenen Mittel wurden im profitablen inländischen Spekulationsgeschäft angelegt und anschließend auf ausländische Konten transferiert.

Etwa drei Jahrzehnte später finanzierte der Kapital-Überschuss Chinas den Konsum amerikanischer privater Haushalte. Diese Zuflüsse führten wie im argentinischen Fall zu spekulativen Finanzoperationen. Einer ungeheuren Immobilienblase folgte ein boomender Markt mit Wertpapieren. Um im großen Stil am Immobilienmarkt mitzumischen, haben sich Großbanken und Investmentgesellschaften hoch verschuldet. Sie haben hochriskante Finanzprodukte entwickelt, und damit in einem unvorstellbaren Ausmaß spekuliert. Immobilienhypotheken von US-amerikanischen Bürgern wurden von Kreditinstituten gebündelt, oft mit risikanten Papieren gemischt und auf den Kapitalmarkt angeboten (bekannt als Collateralized Debt Obligations, CDO). Dabei braucht die Wirtschaft diese Finanzprodukte eigentlich überhaupt nicht. Hinter der Entwicklung dieser Finanzprodukte steckt kein wirtschaftliches Konzept, welches am

¹ PIGS: Im Ökonomen-Slang heißen PIGS die finanziell angeschlagenen Euro-Staaten Portugal, Italien, Griechenland und Spanien. Irland ist neulich ebenfalls zu dieser Bezeichnung gekommen, so dass es jetzt «PIIGS» heißt.

² Öffentliche Unternehmen wurden gezwungen, ausländische Kredite aufzunehmen und interne Kredite abzulösen. Die Verschuldung richtete sich dabei nicht nach den Notwendigkeiten der Unternehmen sondern nach einem Dreimonatsplan des Staatssekretärs für wirtschaftliche Koordinierung und Programmierung.

Verbraucher und seinen Bedürfnissen orientiert ist, sondern reine Gier, in der Form des unbegrenzten Strebens nach Kapitalvermehrung. Das angebliche Ziel, amerikanischen Bürger/innen Hauseigentum zu ermöglichen, wurde verfehlt, zumal bei einem Großteil der Kreditnehmer (Arbeitslose, mittellose ImmigrantInnen) bereits zu Beginn absehbar war, dass sie die aufgenommenen Kredite nicht würden zurückzahlen können. Aber selbst die wohlhabenderen Mittelschichtler gerieten durch sukzessive Zinserhöhungen in die prekäre Lage, die Kreditrückzahlung nicht mehr aufbringen zu können.

Auch Länder Mittel- und Osteuropas haben die Folgen einer leichtfertigen Kreditvergabe gespürt, denn ihr Konsum und der Immobilienboom basierten auf Verschuldung, vor allem bei westeuropäischen Großbanken, deren Kampf um Marktanteile mit der Missachtung der Regeln des „seriösen Geschäfts“ einherging. Mal gab es Geld zum Null-Zinssatz. Mal wurden Kredite über dem Kaufpreis einer Immobilie gewährt.

Wie in den Neunziger Jahren in Argentinien strömte Anfang des neuen Millenniums ausländisches Kapital nach Osteuropa, hinzu kamen noch EU-Subventionen. Das Bruttoinlandsprodukt der Länder u. a. Lettland, Estland, Litauen, Rumänien, Ungarn wuchs in gleichem Umfang wie das Selbstbewusstsein ihrer Einwohner, die sich plötzlich reich vorkamen, wie einst ein Teil der Mittelschicht in Argentinien. Nach einem schnellen, jedoch keineswegs soliden Wachstum standen sie 2008 vor dem wirtschaftlichen Abgrund, wie einst Argentinien 2001. Die Symptome der angeschlagenen Wirtschaften waren ähnlich: hohe Arbeitslosigkeit, schrumpfende Wirtschaften, steigender Währungskurs und damit Verlust der Konkurrenzfähigkeit einheimischer Unternehmen, Kapitalflucht und Leistungsbilanzdefizit.

Auch das westeuropäische Irland durfte jahrelang vom ausländischen Kapital profitieren und galt wegen seiner erfolgreichen Wirtschaftspolitik als „keltischer Tiger“. Als die Immobilienblase 2008 platzte, stand die Insel am Rand des Ruins: Viele irländische Banken gingen in die Insolvenz und die Arbeitslosigkeit stieg rasant, für das laufende Jahr wird mit einer Arbeitslosenrate von etwa 12 Prozent gerechnet. Währenddessen hat sich die irische Schuldenquote seit 2007 auf mehr als 80 Prozent vervierfacht.

Auch wenn nicht als „südamerikanischer Tiger“ gepriesen, war Argentinien jahrelang der Musterschüler des Internationalen Währungsfonds (IWF). Die Durchführung von Strukturanpassungsmaßnahmen in den frühen 90er Jahren durch eine mehr als willige, ultraorthodoxe neoliberale Regierung wirkte zunächst positiv. Die Hyperinflation wurde gestoppt und das durchschnittliche Wirtschaftswachstum betrug 5

Prozent. Sogar bei der internationalen Presse war oft die Rede vom „argentinischen Wunder“. Als 1995 das Bruttoinlandsprodukt um 4,6 Prozent fiel und die Arbeitslosenquote auf fast 20 Prozent stieg, bröckelte die Eintracht zwischen Argentinien und dem IWF und die Katastrophe nahm ihren Lauf.

Der IWF prognostizierte der argentinischen Wirtschaft im Jahr 2001 ein Wachstum von 2,6 Prozent. In Wirklichkeit schrumpfte sie um 10,9 Prozent. Zur Bewältigung dieser Krise empfahl der IWF die Fortsetzung einer restriktiven Politik, die dazu beitrug, die Bevölkerung schlagartig zu verarmen. Von Januar bis Mai 2002 rutschten mehr als 3,8 Millionen Menschen in Armutsverhältnisse ab, bald befanden sich über 50 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Ausländische Großkonzerne und sehr wohlhabende Argentinier/innen konnten dagegen ihr Geld in Sicherheit bringen: Zwischen 1992 und 2001 wurde ein Kapital von ca. 60 Mrd. US-\$ ins Ausland geschafft, vorwiegend in die USA.

Während Argentinien damals nach mehreren gescheiterten „Rettungspaketen“³ vom IWF schließlich fallen gelassen wurde, so wurden bislang alle, wirtschaftlich in Not geratenen osteuropäischen Länder mit Beteiligung des IWF geret-



tet. Inzwischen haben auch weitere europäische Länder (die sog. PIGS, siehe oben) große wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten. Griechenland steht am Rand einer Staatspleite, Spanien, Italien, Irland und Portugal verbuchen große Haushaltslöcher.

Spaniens Wirtschaftswachstum konnte über Jahre von EU-Geldern profitieren, und stützte sich hauptsächlich auf Spe-

³ Eines der vom IWF geschnürten Rettungspakete im Jahr 2001 verlängerte die Fälligkeiten Argentinien um drei Jahre, erhöhte aber dafür den Schuldendienst (Tilgungen plus Zinsen) über die gesamte Laufzeit um ca. 35 Prozent: Vor der Schulden-Umstrukturierung 15,8 Mrd. US-\$, danach 21,4 Mrd. US-\$. Ein großer Teil der Neuverschuldung Argentinien in den letzten zwei Dekaden diente dazu, alte Schulden zu bezahlen, wie im Fall des IWF-Hilfspaketes von Dezember 2000 in Höhe von 40 Mrd. Dollar, das zu fast 90 % zur Rückzahlung alter Schulden vorgesehen war.

kulation in der Bauwirtschaft. Wie einst der IWF-Musterschüler Argentinien zum Paria der Finanzwelt wurde, sind heute ehemalige Vorzeigeländer wie Irland und Spanien in die Kategorie des „PIGS“ hinabgestiegen und die Spekulation von Hedgefonds gegen Euro-Mitglieder wächst. Die Finanzkrise bedrohte erst Banken, jetzt bedroht sie die Wirtschaft ganzer Länder, (wie z. B. im EU-Land Griechenland). Gleichbehandlung gibt es in der Finanzwelt nicht: Obwohl die fiskalischen und Wirtschaftsindikatoren der „PIGS-Staaten“ im Wesentlichen denen von Großbritannien und der USA gleichen, werden diese beiden Länder nicht unter die PIGS-Staaten gezählt.

Die für das Ausmaß der heutigen Finanz- und Wirtschaftskrise mitverantwortlichen Rating-Agenturen mischen immer noch kräftig mit in der internationalen Finanzwelt. Dass sie eigentlich unter gravierenden Interessenkonflikten arbeiten, wurde bis zur Finanzkrise übersehen.⁴ Sie haben vom Geschäft mit den risikoreichen Hypotheken (subprime) indirekt profitiert, indem sie diesen lange Zeit ein erstklassi-

⁴ Die Rating-Agenturen haben bis 2008 das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten fast uneingeschränkt beherrscht. Seitdem hat die US-amerikanische Börsenaufsicht SEC die Regularien verschärft, um potentielle Interessenkonflikte zu begrenzen. Die Rating-Agenturen dürfen keine strukturierte Anleihen mehr bewerten, bei deren Zusammensetzung sie die Emittenten unterstützt haben. Darüber hinaus dürfen Analysten der Agenturen keine Geschenke im Wert von mehr als 25 Dollar von Emittenten annehmen, deren Anleihen sie bewerten (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5. Dezember 2008).

ges Rating⁵ gaben. So bedrohen die Rating-Agenturen mit ihren Bewertungen und Prognosen nicht nur Entwicklungs- oder Schwellenländer sondern mittlerweile auch die ohnehin labile wirtschaftliche Stabilität der in Not geratenen EU-Mitgliedsländer. Anfang 2009 wurden die EU-Länder von Rating-Agenturen schlecht benotet, die vor einem wirtschaftlichen und politischen Einbruch in Mittel- und Osteuropa warnten. Sechs Zentralbanken der Region reagierten mit scharfer Kritik und klagten über eine Destabilisierungsgefahr, denn eine schlechtere Note inmitten einer Krise gleicht einem Gnadenschuss: Wer schlecht benotet wird, muss höhere Zinsen zahlen, was wiederum den Schuldenberg rapide wachsen lässt. Darüber kann Argentinien Bände schreiben.

Ein undurchsichtiger, weitgehend deregulierter Finanzmarkt unterscheidet nicht zwischen Ländern, Institutionen oder Privatpersonen. Kurz vor der Pleite wurden weltweit Tausende Kleinanleger mit Lehmann-Zertifikaten über den Tisch gezogen. In den neunziger Jahren haben Kleinanleger argentinische Staatsanleihen gekauft. Viele davon wurden ihnen auf dem sekundären Markt kurz vor dem Staatsbankrott ver-

⁵ Je Einschätzung (Rating) sollen die Rating-Agenturen zwischen 25.000 und 125.000 Dollar von den emittierenden Unternehmen kassieren (Frankfurter Rundschau, 19. Juli 2003). Bis zu einem Monat vor der Pleite der im Zuge der Subprime-Krise geratenen Investmentbank Lehman Brothers (September 2008) wurde sie mit einem „A“ (gut) von den Rating-Agenturen benotet.

Wege aus der Schuldenfalle

Eine Ausstellung von
erlassjahr.de

- Die Verschuldung der Entwicklungsländer
- Umgang mit Schulden
- Möglichkeiten für einen Schuldenerlass
- Entwicklung braucht Entschuldung



Mit freundlicher Genehmigung von „Erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung“

„erlassjahr.de - Entwicklung braucht Entschuldung“ ist ein breites gesellschaftliches Bündnis. Zu den derzeit etwa 800 Mitträgerorganisationen gehören Landeskirchen, Diözesen, entwicklungspolitische Organisationen, Eine-Welt-Gruppen, Vereinen, Kirchengemeinden und Weltläden. erlassjahr.de ist eingebunden in ein weltweites Netzwerk von über 50 ähnlichen Kampagnen und Bündnissen.

Sie alle wollen es nicht hinnehmen, dass untragbar hohe Schulden in vielen Ländern des Südens wichtige Investitionen in Gesundheit, Bildung und Infrastruktur unmöglich machen.

Dabei steht die Ungerechtigkeit der bestehenden Verfahren zur Behandlung von Überschuldungssituationen im Zentrum unserer Arbeit. Dass es alleine die Gläubiger sind, die über die Möglichkeit von Erlassen, über deren Bedingungen, Kriterien und Umsetzungsformen entscheiden, spricht jedem Gedanken von Rechtsstaatlichkeit Hohn.

Deshalb ist zentrales Ziel von erlassjahr.de die Umsetzung eines Fairen und Transparenten Schiedsverfahrens, durch das ein Interessenausgleich zwischen Gläubigern und Schuldern erreicht wird, mit dem beide Seiten leben können.

Mehr auf www.erlassjahr.de

kauft und zwar von Finanzinstitutionen, die über die kritische Lage Argentinien bestens informiert waren.

Um Banken zu retten und um die Konjunktur anzukurbeln, haben sich die Staaten im großen Stil verschuldet, allen voran die größten Volkswirtschaften. Die Schuldenlast wird auch die nächsten Generationen belasten. Laut der Europäischen Zentralbank (EZB) werden die Staatsschulden in Europa bis zum Jahr 2026 auf 150 Prozent der Wirtschaftsleistung steigen, sofern sie keine Sparpakete schnüren.

Die Politiker im Norden beharren hartnäckig auf einer un-solidarischen Wirtschaft und betrachten den begangenen Bankraub als ein Kavaliärsdelikt. Wie debtholics besorgen sie die notwendigen Gelder durch Staatsverschuldung, wobei am Ende die Steuerzahler bezahlen müssen. Und obwohl die Entwicklungs- und Schwellenländer seit über 30 Jahren mit einer falschen Schuldenpolitik konfrontiert sind, wird daraus kaum eine Lehre gezogen. Bei dem G 20-Gipfel im April 2009 war Verschuldung kein besonderes Thema, obwohl die übermäßige Verschuldung der USA, ein entscheidender Auslöser der Finanzkrise war. Der Teufelskreis von öffentlicher Verschuldung und laxer Geldpolitik wurde nicht durchbrochen. Wie denn auch? Politiker haben das Ganze nicht nur geduldet. Manche sind auch Überzeugungstäter.

Sicherlich haben die Schuldnerländer hausgemachte Fehler zu verantworten. Im Fall Argentinien war das Land auch Opfer von Korruption und von Selbstbereicherung seiner Führungselite. Die Schuldenkrise von 2001 hat das Land jedoch ebenso wenig allein zu verantworten⁶ wie die zurzeit gefährdeten europäischen Volkswirtschaften.

Nach der aktuellen Logik der Wirtschafts- und Finanzwelt war Argentinien nicht groß genug wie manche systemrelevante Banken, um gerettet zu werden. Seit der argentinischen Krise sind nun weitere ehemalige Musterschüler-Länder zum Pig geworden. Die von Staatspleiten gefährdeten Länder befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft Deutschlands, fast im Herz Europas. Dies lässt hoffen, dass nach neuen Wegen zu einer gerechteren Internationalen Finanzarchitektur mit einem neuen Schuldenmanagement gesucht wird.

HUMANE
WIRTSCHAFT

Zur Autorin

Dr. Ing. Alicia Rivero



Dr. Ing. Alicia Rivero, Bonn.
Expertin für territoriale- und lokale Entwicklung,
Referentin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Gedicht in paar-reimigen Knittelversen zum Thema Geld und Zins

1 Beim einen Freud, beim andern Leid
erzeugt die Alltagswirklichkeit.
Ob Freud, ob Leid: mit einem Wort
Guthaben hier sind Schulden dort.

2 Als Binsenwahrheit wahr wie Binsen
ist: Schulden drücken wegen Zinsen.
Viel Freud und Leid: In einem fort
macht Reichtum hier auch Armut dort.

3 Das Zinssystem hat eignen Charme:
Wär' A nicht reich, wär' B nicht arm.
Damit der Reichtum sich vermehre,
verbreitert sich die Wohlstandsschere.

4 Das Bargeld trägt als guten Titel
die Funktion als Zahlungsmittel.
Doch ist das Bargeld auch Wertspeicher
und macht dadurch die Reichen reicher.

5 Guthaben lassen „Haber“ grinsen.
Denn wer Geld hat, bekommt noch Zinsen,
sprich: leistungsloses Honorar,
und dieses dauernd, Jahr für Jahr.

6 Die Wirtschaft ist nur richtig fit,
wenn zur Verfügung steht Kredit.
Jedoch soll Geld nicht teurer sein
als nur die Bankmarke allein.

7 Die Unternehmen haben Schulden,
und Kunden müssen Zinsen dulden.
Im Endpreis steckt, was man kaum kennt,
ein Zins von gut dreissig Prozent.

8 Von braven Bürgern noch geduldet,
sind Staaten ebenfalls verschuldet,
was jedermann zahlt schändlich teuer
zugunsten Reicher mit der Steuer.

9 Darum, auch wer nicht Schulden macht,
zahlt dennoch Zinsen Tag und Nacht
und „blutet“ ständig, immerzu.
Doch solches ist, ganz klar, tabu.

10 Als Buch der Bücher gilt die Bibel,
sehr lesenswert, weil hoch sensibel:
Bereits die Bibel sagt es eben:
Allein wer hat, dem wird gegeben.

11 Die Bibel kennt der Menschen Not
und will deshalb ein Zinsverbot.
Nur kann man Zinsen nicht verbieten,
verhindern schon: durch Bargeld-Mieten.

12 Statt Zins als Geldumlauf-Anreiz
reicht eine Mietgebühr bereits:
Ein Abschlag auf gehortet Geld,
auf Leihgeld nicht, das ist, was zählt.

13 Zu Kapital wird Geld erst dann,
wenn es noch Zins erpressen kann.
Darum, das tönt ja fast banal,
wirkt ungerecht das Kapital.

14 Und Zins tragendes Kapital
verheert die Erde ganz fatal.
Stets braucht es neue Lebenskraft
durch Wachstum jeder Volkswirtschaft.

15 Dem Raumschiff Erde wird es bang.
Zu schrecklich wirkt der Wachstumszwang.
Führt Wachstum schliesslich in die Binsen,
so wegen krebsartigen Zinsen.

16 Das Wachstum gleicht dem Krebsgeschwür.
Dagegen hilft die Nutzgebühr.
Die Nutzgebühr von fünf Prozent
dient nicht als Gegenargument.

17 Denn als Belohnung allen winken
die Preise, die ein Drittel sinken.
Nur für die Reichen angenehm
wirkt dieses Schneeball-Zinssystem.

18 Sein Atem ist jedoch sehr kurz.
Von Zeit zu Zeit gibt's Börsensturz
mit Wirtschaftseinbruch wie gehabt,
wonach dann vieles nicht mehr klappt.

19 Zum Ismus wird das Kapital
durch Marktbeherrschung überall.
Man wird den Markt davon befreien
und Geld für null Prozent auch leihen.

20 Das Zinssystem zu überwinden,
lässt sich durchaus ein Ausweg finden:
Die ganze Menschheit kann genesen
nur durch Reform im Bargeldwesen.

Hans-Jörg Willi, Arbon